



Einstellungen zu Kirche und Religion – Kurzfassung

Die Ergebnisse des Fragebogens sollen helfen, mögliche Anknüpfungspunkte für den Dialog mit Konfessionslosen zu finden. Gelingender Dialog ermöglicht es der Kirche, ihre gesellschaftliche Verantwortung auch denjenigen gegenüber, die ihr nicht angehören, wahrzunehmen. Dazu trägt der Fragebogen bei.

Die Verteilung der Fragebögen erfolgte im Schneeballsystem v.a. über Chöre, Diakonie und Kindergärten. Außerdem bestand die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen. Durch den Verteilmodus ist die Umfrage nicht repräsentativ, aber aufgrund der Datenmenge dennoch aussagekräftig. Bei einer Rücklaufquote von 25% konnten 498 Fragebögen ausgewertet werden, 263 davon von Konfessionslosen, also Nichtmitgliedern.

Welchen Stellenwert haben Religiosität bzw. Spiritualität im Leben der Norddeutschen?

- Die meisten Ausgetretenen hatten als Kinder durchaus Kontakt zur Kirche: Religiöse Sozialisation verhindert nicht zwangsläufig Entkirchlichung.
- Aber: Religiöse Sozialisation befördert nicht zwingend die Nähe zur Institution Kirche, aber die Fähigkeit zu religiösem Erleben.
- Die Selbsteinschätzung als religiöser bzw. spiritueller Mensch ist stark an die Kirchenmitgliedschaft gebunden. Außerhalb der Kirche findet sich im Nordwesten eher Spiritualität denn Religiosität, im Nordosten von beidem gleich wenig.
- Aber: Es gibt unter den befragten Nordostdeutschen deutlich mehr Gläubige (an Gott, höhere Mächte, ein Leben nach dem Tod etc.) als Menschen, die sich religiös fühlen. Wahrscheinlich fühlt sich nur derjenige religiös, der auch eine Religion praktiziert.
- Die Wissenschaft ist für die, die nicht glauben, das Hauptargument gegen Religion, die Ostdeutschen treibt sie aber auch sehr stark die Theodizee-Frage um: Wenn es Gott gibt, wie kann er dann das Elend auf der Welt zulassen?

Wie wird Kirche wahrgenommen und eingeschätzt?

- Die überwiegende Mehrheit der Konfessionslosen im Norden bescheinigt der Kirche eine wichtige gesellschaftliche, soziale und kulturelle Funktion. Dass ihre Hauptaufgabe die Weitergabe des Glaubens sei, meint immerhin etwa die Hälfte der befragten Konfessionslosen.
- Was finden Konfessionslose an Kirche gut? Besonders ihr Engagement für benachteiligte Menschen, die Kirchengebäude und „dass man (in der Kirche) nicht perfekt sein muss, um angenommen zu werden“.
- Viele wünschen sich noch mehr Angebote im Bereich Gemeinschaft und Geselligkeit und Kultur.
- Eine Mehrheit spricht sich hingegen für die Reduzierung politischer Aktivitäten der Kirche aus.
- Auch ein großer Anteil der Konfessionslosen wünscht sich: Kirche soll noch mehr als bisher auf Menschen zugehen, die nicht zu ihr gehören.
- Trotz der ihr zugeschriebenen Sozial- und Wertekompetenz nehmen Konfessionslose die Kirche für sich selbst kaum in Anspruch.
- Im Gegensatz zu den Konfessionslosen im Nordosten zeigen die überwiegend ausgetretenen Konfessionslosen im Nordwesten eine grundsätzlich kritischere Einstellung gegenüber der Kirche. Dennoch: Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, können sich eher vorstellen, (wieder) in die Kirche einzutreten als diejenigen, die schon immer konfessionslos waren.